Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

202 (29.8.1899) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 202. Abendblatt. Karlsruhe, Dienstag, den 29. August **1899**

Politische Uebersicht.

* Karlsruhe, 29. August.

Das Konstruieren von „Fällen" und deren Ausbeutung zu politischen Zwecken ist bei der radikalen und der ihr so nahe verwandten ultramontanen Presse mehr und mehr zur Methode geworden. Zumal in Zeiten bevorstehender Wahlen dient ihre Anwendung als probates Mittel, nicht etwa nur einzelne Personen, sondern ganze Parteien zu verdächtigen. Auch in den „Fällen" Pfeffer und Uhlig wird von dieser Gepflogenheit nicht abgewichen. Die Beschuldigungen gegen den Baden-Badener Realschuldirektor werden zu Anklagen gegen die nationalliberale Partei, lediglich weil der Baden-Badener Oberbürgermeister Gönner gewagt hat, von konfessioneller Hetze vor Gericht ein deutliches Wort zu sprechen. Noch skrupelloser verfahren unsere Gegner in der Ausbeutung des „Falles" Uhlig; trotzdem er bekanntermaßen nicht zu unserer Partei gehört, will man ihn als Nationalliberalen und mit ihm die Partei treffen. Zudem sucht man ihn nach dem bekannten Rezepte des Münchener Doktor Sigl als einen der bösen „Preußen" zu bemäkeln, den die böse nationalliberale Regierung, die es auf Zurücksetzung der badischen Landeskinder absah, importiert hat. Wir sind darauf gefaßt, diese Formen der politischen Ausbeutung sich noch vergrößern zu sehen, zumal beide „Fälle" so gelagert scheinen, daß ihre endgiltige Entscheidung noch längere Zeit auf sich warten lassen wird. Immerhin könnte schon in diesem Stadium vonseiten der Regierung einiges geschehen, um zu klären und damit den Wühlereien einen Damm vorzuschieben. Ist auch der Ausgang des Berufungsverfahrens, das von Herrn Pfeffer in Anspruch genommen wird, abzuwarten, so scheint es doch dem Brauche zu entsprechen, daß in einer solchen Zwischenzeit die Suspension vom Amte eintritt, zumal ein solches Vorgehen dem schließlichen Urteile nicht im geringsten präjudiziert. Was aber Herrn Direktor Uhlig betrifft, so kann unseres Erachtens die Beantwortung der Frage nicht länger verschoben werden: Hat er ein Entlassungsgesuch eingereicht? Ist das nicht der Fall, so müßte gleichzeitig die Grundlosigkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erwiesen werden. Erst kürzlich haben die hessischen Vorgänge die alte Erfahrung bestätigt, daß sich der Schutz von Beamten, mögen ihre Verdienste noch so groß sein, durch die Mittel der Vertuschung nicht ohne schwere politische Nachteile durchführen läßt. Aber auch die Vermutungen, als würde an Derartiges gedacht, können nicht früh genug durch entschiedene Erklärungen abgeschnitten werden.

Cui bono?

Nach der „National-Zeitung" ist die Maßregelung der politischen Beamten, die gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, bereits verfügt. Zunächst ist hervorzuheben, daß für die Kanalvorlage selbst, falls sie in der nächsten Session wieder eingebracht werden soll, aus dieser Maßregel nur Nachteile und keinerlei Vorteile erwachsen können. Denn die gemaßregelten Beamten selbst würden nun erst recht gegen die Vorlage stimmen und für die konservativen Parteien würde es Ehrensache sein, geschlossen gegen eine Vorlage zu stimmen, die den Anlaß zur Maßregelung ihrer Parteigenossen gegeben hat, mag diese Vorlage auch durch Kompensationen an sich auch für die agrarischen Parteien annehmbar erscheinen. Ein materieller Erfolg wäre höchstens denkbar, wenn die Regierung den gemaßregelten Beamten unter der Hand zu verstehen gäbe, daß sie wieder in Gnaden aufgenommen werden würden, wofern sie sich in der nächsten Session artiger verhielten. Dieses aber wäre ein der Regierung, wie der Beamten gleich unwürdiges Komödienspiel. Was die Parteien anlangt, so versteht sich von selbst, daß die konservativen Parteien aufs höchste erbittert über die Maßregelungen sein müßten; für jeden ehrlichen Liberalen versteht sich die Mißbilligung einer solchen Maßnahme von selbst; was das Centrum anlangt, so schreibt die „Köln. Volksztg.": „Niemand hat mehr Veranlassung, den Gedanken einer Maßregelung der Beamten scharf abzuweisen, wie das Centrum." Bleiben also die ausgesprochen staatsfeindlichen Parteien übrig: Sozialdemokratie, Polentum u. s. w. Für diese Parteien allein wäre die Maßregelung eine Freude, denn diesen Parteien muß jede Schwächung des Ansehens der Beamtenschaft erwünscht sein. Es wird für sie ein Hochgenuß sein, wenn sie, mit Fingern auf die Beamten weisend, ihren Anhängern zurufen können: „Das sind die Leute, die Euch regieren wollen, und die dabei weniger Rechte haben, als Ihr. Denn Ihr könnt stimmen, wie Ihr wollt, jene aber müssen stimmen, wie es die Regierung befiehlt, sonst werden sie davongejagt! Ob die verworrene innere Situation dadurch verbessert wird, wenn die staatsstützenden Parteien, von den konservativen Parteien angefangen bis zum linken Flügel des Liberalismus (hier ist immer nur von ehrlichen Liberalen die Rede) vor den Kopf gestoßen werden, und wenn den staatsfeindlichen Parteien „ein Gaudi" bereitet wird, mag sich jeder selbst beantworten.

Deutsches Reich.

* **Finanzminister Dr. v. Miquel** hat wieder unter Bronchialkatarrh zu leiden. Nach Schluß des Landtages tritt er einen 14tägigen Urlaub an.

* **Gegen die Sozialdemokratie.** Auf dem diesjährigen Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes wurde zu Osnabrück, wie s. Zt. kurz mitgeteilt wurde, durch den Bundesvorsitzenden ein Rückblick auf das letzte Geschäftsjahr geworfen und dabei die Stellung des Deutschen Kriegerbundes zur Sozialdemokratie scharf präzisiert. In der „Parole" wird jetzt der Wortlaut dieser Aeußerungen wiedergegeben. Es heißt darin:

„Was schon tausendmal gesagt wurde, was Jeder weiß, der es überhaupt wissen will, das sei hier noch einmal gesagt: Jeder ehrenwerte Soldat, der auf dem Boden unserer Satzungen steht, er mag einer politischen Partei angehören, welche es immer sei, ist in unserem Bunde heimatsberechtigt. Ausgeschlossen sind also außer einigen Bestrebungen in reichsfeindlicher unwesentlicherer Art alle Anhänger der Sozialdemokratie, weil die Lehren derselben im schroffsten Widerspruch mit unseren Satzungen stehen, weil diese alles, was uns teuer, Kaiser und Fürstentum, Reich, Staat, Kirche, Familie und die Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft, vernichten wollen. Naturgemäß müssen wir diesen Bestrebungen feindlich gegenübertreten und müssen darauf bedacht sein, ein immer stärker werdendes Gegengewicht diesen Bestrebungen gegenüber zu bilden. Das ist nicht Politik getrieben, es ist die einfache Pflicht eines jeden guten Deutschen, für den Staat und seine Ordnung, für Kaiser und Reich, für die Heilighaltung der deutschen Familie einzutreten gegen eine Partei, welche sich allein eine revolutionäre nennt."

● **Schutz der Bienenzucht.** Aus Köln a. Rhein, 28. Aug. Bei der augenblicklich hier tagenden 44. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte gemeinsam mit der Wanderversammlung des deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins wurde einstimmig beschlossen, mit allen Kräften beim Bundesrat und Reichstag dahin zu wirken, daß ein Honigschutzgesetz erlassen wird, wonach den Namen „Honig" nur tragen darf, was wirklich Bienenhonig ist. Eine Massenpetition, kräftig unterstützt durch den badischen Landesverein für Bienenzucht, ist bereits im Gange. Bei der Vorstandswahl für den deutschen Zweig der Wanderversammlung wurden Dr. Kühl-Rostock zum Präsidenten und Hauptlehrer Roth-Durlach zum Vizepräsidenten einstimmig gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Mitglieder der Graslitzer Gemeinde-Vertretung** haben samt dem erkrankten Bürgermeister in einer außerordentlichen Sitzung erklärt, daß sie ihre Mandate niederlegen und zurücktreten, weil der Ministerpräsident und der Statthalter ihre Telegramme um Freilassung der neuerlich Verhafteten nicht einmal beantworteten und sie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei der stets wachsenden Aufregung der Bevölkerung nicht länger verantwortlich sein können.

Italien.

* **Das Wittum der Königin Marie.** Zwischen dem deutschen auswärtigen Amt und der italienischen Regierung schweben Verhandlungen über das Wittum, das die Witwe Franz II., des letzten Königs von Neapel, zu beanspruchen hat. Franz II. vermählte sich am 3. Februar 1859 mit der bayerischen Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs Maximilian von Bayern. In dem zwischen der bayerischen und der neapolitanischen Regierung vereinbarten Ehevertrag war unter anderem festgestellt, daß der Prinzessin beim Tode ihres Gemahls ein ihrem Rang entsprechendes Wittum zustehe. Die vermögensrechtlichen Verpflichtungen des ehemaligen Königreiches beider Sizilien sind auf das Königreich Italien übergegangen und die verwitwete Königin Marie hat ihr Recht auf das Wittum in Rom geltend zu machen. Daß die Angelegenheit noch nicht zur Entscheidung gelangt ist, scheint zumteil an einem Kompetenzkonflikt zwischen dem deutschen auswärtigen Amte und der bayerischen Regierung zu liegen. Es ist noch nicht klargestellt, ob die betreffenden Verhandlungen mit der italienischen Regierung durch die deutsche Botschaft in Rom oder durch den bayerischen Gesandten zu führen sind. Die italienische Regierung ihrerseits wird den Antrag auf Gewährung eines Wittums an die Witwe Franz II. dem Staatsrat zur Entscheidung überweisen, und da man in Italien den Verpflichtungen des Staates gegen die früher regierenden Familien stets mit großer Gewissenhaftigkeit nachgekommen ist, so bezweifelt man nicht, daß der verwitweten Königin Marie ihr Recht werden wird. (Rh.-Westf. Ztg.)

Die deutsche Seewarte.

Die deutsche Seewarte in Hamburg, die in einigen Monaten das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens als Reichsanstalt feiern kann, hat in diesem Jahre wieder eine Erweiterung erfahren, indem die im Jahre 1892 geschaffene Arbeitsgruppe für deutsche Küstenbeschreibungen fremder Länder zu einer selbständigen Abteilung, der fünften Abteilung der Seewarte, erweitert ist.

Die Seewarte in ihrer gegenwärtigen Gestalt hat ihren Ursprung in der im Jahre 1867 von dem hervorragenden Naturwissenschaftler v. Freeden in Hamburg begründeten norddeutschen Seewarte; v. Freeden, der vorher die Navigationsschule in Elsfleth geleitet hatte, übrigens auch dem ersten deutschen Reichstage als Mitglied der nationalliberalen Fraktion angehörte, stand der Seewarte vor, bis sie nach ihrer durch Reichsgesetz vom 9. Jan. 1875 erfolgten Umwandlung in eine Reichsanstalt dem Chef der Admiralität unterstellt wurde. Seither ist also die deutsche Seewarte nicht, wie noch vielfach angenommen wird, eine hamburgische Behörde, sondern ein Institut der Reichsmarine. Ihre Thätigkeit beschränkt sich nicht auf Hamburg, sondern sie unterhält auch eine ganze Reihe von Agenturen und Normalbeobachtungsstationen an der ganzen deutschen Küste von Memel bis Borkum.

Auf der Seewarte werden die meteorologischen Tagebücher und die nautischen Berichte über Seehäfen von allen deutschen Kriegsschiffen und zahlreichen Handelsschiffen gesammelt und zu den großen maritim-meteorologischen Segelhandbüchern für die Weltmeere verarbeitet. Bisher sind solche Segelhandbücher für den Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean erschienen, ferner für den Englischen Kanal, den Bristol-Kanal, den Irischen Kanal und die französische Westküste. Das Material hierzu wird zumteil durch alljährlich erstattete ausführliche Berichte der deutschen Konsulare in fremden Seeplätzen über alle Neuerungen und Veränderungen in den Hafenanlagen, Wassertiefen, nautischen Einrichtungen und sonstigen für Seefahrer wichtigen Nachrichten beschafft. Auch sonstige meteorologische Arbeiten von großer wissenschaftlicher Bedeutung sind im Laufe der Jahre von der Seewarte veröffentlicht worden, wie die Karten der erdmagnetischen Elemente, das meteorologische Jahrbuch 2c.

Am unmittelbarsten greifen ihre Arbeiten in das tägliche Leben ein durch den Sturmwarnungs- und Witterungsdienst; namentlich die Sturmwarnungen, die an allen Signalstationen der Küste bekannt gemacht werden, haben die Seeschiffer und Seefischer in ungezählten Fällen vor Unglück und Gefahr bewahrt. In den letzten Jahren ist darauf hingearbeitet worden, diesen Warnungsdienst durch Schaffung neuer Signalstationen immer weiter auszudehnen und die Signale namentlich auch der Hochseefischereiflotte nach Möglichkeit zu übermitteln. Auch die Entwickelung der nautischen Instrumente, besonders des Kompasses, des Chronometers und des Sextanten, dankt diesen wissenschaftlichen Instituten der Marine rege und ununterbrochene Förderung. Man braucht nur einmal zu vergleichen, wie die deutschen Kompasse jetzt allen anderen Kompassen überlegen sind, während es zur Zeit des Flottengründungsplanes 1873 überhaupt keine brauchbaren deutschen Kompasse gab und alle nautischen Instrumente aus England bezogen werden mußten.

Im einzelnen haben die fünf Abteilungen der Seewarte folgende Hauptaufgaben: Die erste Abteilung versieht den meteorologischen Dienst; sie steht mit vielen Kapitänen der Handelsmarine in Verbindung, die sie durch Führung von Wetterbüchern unterstützen und dadurch der Seewarte eine Gegenleistung für die wertvollen Dienste liefern, die sie ihr zu verdanken haben. Die zweite Abteilung ist mit der Prüfung der nautischen, meteorologischen und magnetischen Instrumente und Apparate betraut. Dem großen Publikum tritt die dritte Abteilung am häufigsten gegenüber: aus ihr gehen die Wettertelegramme, -Prognosen und -Karten der Zeitungen hervor und sie versieht auch den Sturmwarnungsdienst. Der vierten Abteilung untersteht besonders das Chronometerwesen und

---

Ein sprödes Herz.

Roman aus der Gesellschaft von Lorin Kaye. (20)

(Nachdruck verboten.)

„Desto besser," erwiderte Lady Boulter, „dann werden Sie mir wenigstens Ihren Kummer offenbaren, und ich werde Sie, so gut es geht, davon zu befreien suchen. Und nun," fuhr sie fort, nachdem sie bei dem Diener den Likör bestellt hatte, „nehmen Sie Ihren Hut ab und bleiben Sie hier zum Frühstück! Da Fritz ausgegangen ist, werden wir ganz allein sein und können uns in aller Ruhe aussprechen."

Sie legte so viel Mitgefühl in ihre letzten Worte, daß Dulcima ordentlich gerührt wurde.

Sie gehorchte also den Befehlen ihrer Freundin, nahm den Likör, als er kam, setzte sich in einen großen Armstuhl, den Lady Boulter noch von allen Seiten mit weichen Kissen für sie ausfüllte und war nun gerüstet, so viel Sympathie, als nur zu bekommen war, entgegen zu nehmen.

„Sie sind niedergeschlagen," begann nun Lady Boulter. „Ich verlange den Grund nicht zu wissen, wenn Sie ihn nicht gerne nennen, aber es thut einem manchmal gut, sich auszusprechen. Ich urteile nach mir selbst. Mir wird sofort wohler, wenn ich eine Sache vom Herzen herunterrede. Es hat gar keinen Wert, seinen Kummer für sich allein zu behalten. Es ist viel besser, man teilt ihn jedermann mit. Den anderen thut das Zuhören nicht weh, und uns bringt das Reden Erleichterung."

„Aber ich habe doch weder Kummer noch Sorgen. Ich fühle mich nur etwas außer Stimmung, und darum fahre ich morgen früh um halb elf Uhr nach Paris. Paris heitert mich immer auf. Ich kann nicht eine ganze Saison ohne solch kleine Luftveränderung aushalten."

„Eastbourne oder Falkestone würden viel gesünder für Sie sein als Paris, und erst Margate — die Luft von Margate würde Sie in einem Tage wieder herstellen!"

Dulcima lachte herzlich. Keines dieser Seebäder schien ihr sonderlich geeignet, ihre Gedanken von Philipp Le Garde abzuziehen.

„Aber denken Sie doch an die langen Abende, die mir dort bevorständen," sagte sie. „Nein, nein! Ich liebe Paris. Gerade seine Luft heitert mich auf. Mit einem Fuße in der Rue de la Paix fühle ich mich so munter, als ob ich der ganzen Welt Trotz bieten könnte."

„Ich würde Ihnen den Aufenthalt in Paris augenblicklich nicht empfehlen, Kind. Und nun gar auch noch allein dort sein! Auf keinen Fall sollten Sie ohne Begleitung über die Boulevards gehen. Warum warten Sie nicht auch ein bißchen, bis Fritz ihre Hochzeitsreise dorthin macht?"

„Aber was für eine Idee! Wie dem jungen Paar das wohl gefallen möchte und was es mir wohl für Vergnügen bereiten würde, die Hochzeitsreise einer anderen mitzumachen! Nein, nein, ich fahre morgen! Aber ich möchte Sie um einen großen Gefallen bitten, daß Sie nämlich keiner Seele, auch nicht Ihren Töchtern, ein Wort von meinem Vorhaben verraten."

„Aber was haben Sie nur vor, Liebste? Warum darf ich nicht darüber sprechen?" fragte Lady Boulter beunruhigt. „Ist etwa ein Mann mit im Spiele?" flüsterte sie. „Seien Sie um Gotteswillen vorsichtig, trauen Sie keinem!"

„Eben, weil ich keinem traue, darum verreise ich; aber Sie versprechen, mir zu helfen und mein Geheimnis zu bewahren, nicht wahr?"

„Die Männer sind schwach, wenn Sie es auch nicht wahr haben wollen, Liebste", sagte Lady Boulter, und indem sie von einer Behauptung auf die andere übersprang, vergaß sie schließlich ganz, um was es sich eigentlich handelte; nur das eine vergaß sie nicht, die Unbeständigkeit der Männer auch bei dieser Gelegenheit laut zu verkünden. „Sie wissen doch," fuhr sie fort, „wie es Augustus mit seinem Beruf gemacht hat! Und sehen Sie den Menschen an, ein so muskulöser Riese, und doch so schwach, meine Liebste! Und betrachten Sie Morgan! Immer sieht er die Dinge von der verkehrten Seite an, glauben Sie, daß er sich etwa für thöricht hielte!? O, nein! Sehen Sie, das alles ist Schwäche."

Mrs. Melville lächelte über die Ausführungen ihrer Freundin; aber sie empfand es wie einen Schlag, als diese plötzlich fortfuhr: „Philipp Le Garde ist der einzige Mann, der einen starken Charakter besitzt. Er ist der älteste und liebste Freund meines Sohnes, und wenn die Mädchen auch über ihn lachen und ihn einen „Cyniker" nennen, auf sein Wort kann man sich doch felsenfest verlassen. Wenn er etwas erreichen will, so erreicht er es mit ehrlichen Mitteln, und wenn er etwas verspricht, dann hält er es auch."

Das war ja eben Dulcimas Kummer, daß er ihr nichts versprochen hatte; aber das behielt sie wohlweislich für sich. Und auch darüber äußerte sie kein Wort, daß sie die Bewunderung ihrer Freundin über Le Gardes Charakterstärke durchaus nicht teilte. Im Gegenteil, in ihren Augen wäre er gerade durch ein bißchen Schwäche — das heißt, ein bißchen Schwäche für sie — zum Herkules geworden.

Während des Frühstücks stellte Lady Boulter nicht allzu viele Fragen, aber das Stillschweigen ihres Gastes erfüllte sie doch mit Bedauern. So wenig Vertrauen für all ihre Liebe! Dulcima wußte alle Versuche, sie zu einer Mitteilung zu veranlassen, geschickt abzuweisen, aber ihre Interesselosigkeit wurde immer bemerkbarer, und als sie auch noch ein Gericht nach dem andern verschmähte, war Lady Boulter überzeugt, daß etwas sehr ernstliches vorliegen müsse. Ohne, wie sie sagte, sich in die Angelegenheiten ihrer Freundin mischen zu wollen, war sie doch nun auch der Ansicht, daß eine Reise nach Paris der beste Schritt sei, den Dulcima thun könne, und zwar ein Schritt, der sofort gethan werden müsse. Beim Abschied versprach sie ihr noch einmal unverbrüchliches Stillschweigen über die Reise

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der schon erwähnten neu geschaffenen fünften die Küstenbeschreibung fremder Länder.

Der ganzen Seewarte steht ein Direktor, den Abteilungen je ein Vorstand vor; außerdem besteht ein zur Seewarte gehöriges Observatorium in Wilhelmshaven mit einem Vorstand und einem Assistenten, sowie ein Chronometer-Observatorium in Kiel; an der Seewarte sind ferner 12 Assistenten beschäftigt, daneben mehrere Hilfsarbeiter, Bureauarbeiter u. s. w. Der jährliche Etat der Seewarte beträgt gegen 300 000 M.; darunter befinden sich auch Prämien für gute Beobachtung auf See vonseiten der Kapitäne von Handelsschiffen. Auf Wunsch arbeitet die Seewarte, um auch im einzelnen die Seefahrt zu fördern, ganze Segelrouten aus, wie überhaupt jeder Seemann jederzeit von den Marineinstituten unentgeltlichen Rat in nautischen Dingen erhält.

Baden und Nachbarländer.

* **Mannheim**, 28. Aug. Einem Reichstagsabgeordneten aus Norddeutschland wurde auf der Reise von Basel nach Mannheim aus einem D-Zug ein Koffer entwendet, der die sehr wertvollen Schmucksachen seiner Frau enthielt. Der Bestohlene hatte sich, lt. „Frkf. Ztg.", in Oos in den Speisewagen des Zuges begeben und den Koffer in dem Wagen zurückgelassen. Als er nach der Mahlzeit mit seiner Gemahlin in den Wagen zurückkehrte, war der Koffer verschwunden.

* **Bühl**, 28. Aug. Gestern wurde der frühere Centrumsabgeordnete Karl Hug beerdigt; er starb unerwartet rasch im Alter von 76 Jahren.

bn. **Lahr**, 29. Aug. Die hiesige Goethefeier wurde von dem seit einigen Jahren sehr emporstrebenden Kaufmännischen Vereine hier in dem großen Saale der „Gambrinushalle" veranstaltet. Orchesterstücke unserer Militärkapelle und ein durch Kürze und Schwung ausgezeichneter Prolog von Herrn Dr. phil. Robert Pecsch aus Würzburg, eine Festrede des Genannten und Liedervorträge der Frau Gewerbeschulvorstand Mayer bildeten die Nummern des ausgedehnten Programms und legten erfreuliches Zeugnis ab von der Verehrung und Wertschätzung des Dichterfürsten. Der große Saal war dicht besetzt.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 27. Aug. Der aus dem Elsaß gebürtige Versailler Professor Weber, der seine Ferien in Bischweiler verbringen sollte, wurde, lt. „Frkf. Ztg.", aufgefordert, binnen kurzem Elsaß-Lothringen zu verlassen. Der Grund der Ausweisung ist unbekannt.

* **Darmstadt**, 27. Aug. Gestern starb hier im Hause seiner Mutter nach langem schweren Leiden im 53. Lebensjahr Karl v. Zimmermann, Oberstleutnant à la suite des 1. großh. hess. Dragonerregiments (Garde-Dragonerregiment) Nr. 23, ein auf wissenschaftlichem Gebiete hervorragender Offizier. Seit vielen Jahren war er dem Großen Generalstab zugeteilt und als Lehrer der Geschichte an der Kriegsakademie in Berlin thätig. Außerdem gehörte er der oberen Militärstudienkommission und der Studienkommission für die Kriegsschulen als Mitglied, der oberen Militärexamenkommission als Examinator an, wodurch er mit zahlreichen Offizieren der Armee persönlich bekannt wurde. Besonders Tüchtiges leistete er auf dem Gebiete der Geschichtsforschung. Sehr geschätzt war Zimmermann auch als tüchtiger Leiter der Kriegsspiele der zur Kriegsakademie kommandierten Offiziere. Er hatte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 bei den hessischen Garde-Dragonern mit Auszeichnung mitgemacht. Sein Vater war 1848 im Kampfe gegen die Aufständischen in Baden, der Bruder seines Vaters im Sturme auf eine Barrikade in Frankfurt a. M. als tapfere hessische Offiziere gefallen.

* **Kleine Mitteilungen.** Der unverheiratete schwerhörige Taglöhner Emil Meier wurde vom Zuge der Kaiserstuhlbahn in Rothweil erfaßt und überfahren. Der Tod trat sofort ein. — Der sprichwörtliche Reichtum Basels ist keine bloße Sage. Von 7263 Steuerzahlern sind allerdings — so lesen wir in der „Konst. Ztg." — 5188 „kleine", mit einem eingeschätzten Steuerkapital von 5000 bis 55 000 Franken, 772 Pflichtige versteuern bis 100 000 Franken, 553 bis 200 000 Franken, 434 bis eine halbe Million und 180 über eine halbe, aber nicht eine ganze Million. Die Zahl der Millionäre beträgt 154. Diese interessanten Menschen versteuern 320 Millionen oder 41 Proz. des Gesamtsteuerkapitals. Aber wegen der Progression beträgt die Steuer der Millionäre 52 Proz. oder 947 000 Fr. von 1 814 000 Fr. — Ein frecher Einbrecher stieg in das Pfarrhaus zu Obersaasbach (Elsaß) ein und gelangte in die Schlafkammer der Köchin, die er mit vorgehaltenem Revolver bedrohte und von der er Geld verlangte. Da sich in diesem Moment die übrigen Bewohner des Hauses regten, zwang er die Köchin, unter Bedrohung mit dem Revolver, ihm den Ausgang des Hauses zu zeigen, und flüchtete. — Die Maschinenfabrik von Schmalz in Offenbach ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 300 000 M.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 29. August.

= **Der Rechenschaftsbericht der städtischen Kassen für 1898** ist soeben im Druck erschienen. Nach dem vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 26., 27. und 29. April 1898 genehmigten Voranschlag für 1898 waren die gesamten Wirtschaftseinnahmen auf 2 513 857 M. und der durch Umlagen aufzubringende ungedeckte Gemeindeaufwand auf 1 070 031 M., zusammen 3 583 888 M., festgesetzt worden, welcher Summe die Wirtschaftsausgaben im gleichen Betrage gegenüberstanden. Das Rechnungsergebnis gestaltete sich jedoch, nach Abschluß der Stadtkasse-Rechnung für 1898, wie folgt: Es betragen im „Hat": die Wirtschaftseinnahmen 3 850 957.01 M., die Wirtschaftsausgaben 3 515 488.83 M.; demnach Ueberschuß der Wirtschaft 335 468.18 M., oder, wenn dieser Berechnung das „Soll" der Rechnung zugrunde gelegt wird, 323 974.72 M. Gegenüber dem Abschluß des Rechnungsjahres 1897 trat daher eine Verminderung des Wirtschafts-Ueberschusses von (354 800.32 M. — 335 468.18 M. =) 19 332.14 M. im „Hat" und eine solche von (350 720.82 M. — 323 974.72 M. =) 26 746.10 M. im „Soll" ein. Der Wirtschafts-Ueberschuß von 335 468.18 M. ist hauptsächlich durch Mehrerträgnisse an Verbrauchssteuern, sowie durch Mehrablieferungen der städtischen Wasserwerks-, Schlacht- und Viehhof-, Rheineisenbahn- und Friedhofkasse, ferner durch Mehreinnahmen an Zinsen, Gebühren und Beiträgen zu öffentlichen Einrichtungen, endlich durch den Wenigeraufwand auf öffentliche Wege und Gärten, die Armenpflege, sowie die Anschaffung von Materialien auf Vorrat und die Position „Verschiedene Ausgaben" entstanden. Als Deckungsmittel wurden von dem Ueberschuß der Wirtschaft für 1898 im Betrage von 335 468.18 M. in den Voranschlag für 1899 — Seite 198 Ziff. V desselben — 278 808 M. eingestellt. In den 1898er Voranschlag konnten zur Einstellung gelangen 306 510 M., somit 1899 weniger 27 702 M.

bn. **Generalintendant Dr. Fürklin**, dessen Haus einen gesellschaftlichen Mittelpunkt der Residenz bildet, hat durch Ankauf von Nachbarhäusern schon seit einigen Jahren eine Vergrößerung und Abrundung seines Häuserbesitzes in der Kriegstraße in die Wege geleitet und umfassende Umbauten vornehmen lassen, durch die zugleich eine Verschönerung in architektonischer Beziehung bewirkt wird. Der ursprüngliche Bau ist ein Werk unseres Oberbaudirektors Durm und namentlich der Emporbau mit den Vorgalerien, in denen die Gäste sich frei und zwanglos bewegen können, stets besonders bewundert worden. In nächster Zeit werden die Neubauten vollendet sein und die gastlichen Räume wieder ihrer Bestimmung dienen können.

= **Geflügel-Ausstellung.** Der Bad. Verein für Geflügelzucht mit dem Sitze in Karlsruhe veranstaltet am 30. September, 1. und 2. Oktober d. J. in den Räumen der von der Stadtbehörde bereitwilligst zur Verfügung gestellten Ausstellungshalle, am Festplatze dahier, eine Geflügelausstellung, welche, wie zu hoffen ist, sich würdig ihren Vorgängerinnen anreihen dürfte. Zur Ausstellung kommen alle Arten von Geflügel, als: Hühner, Enten, Gänse, Tauben, Schlachtgeflügel, in- und ausländische Vögel, sowie Geräte und dergl., welche auf die Geflügelzucht Bezug haben. Der Verein wird es sich angelegen sein lassen, den Ausstellern in jeder Hinsicht entgegenzukommen. Es wurden bereits die nötigen Schritte gethan, den frachtfreien Rücktransport für ausgestelltes Geflügel und sonstige Gegenstände auf der Badischen, Württembergischen, Bayerischen, Pfälzischen, Hessischen und der Main Neckar-Bahn zu erwirken und es darf wohl mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß dieser Bitte entsprochen wird. Zur Prämiierung sind Staats- und Ehrenpreise, 1. und 2. Geldpreise im Gesamtbetrage von 600 M., sowie Medaillen und Anerkennungsdiplome in Aussicht genommen. Mit der Ausstellung ist ein Glückshafen verbunden mit 720 Gewinnen, bestehend aus allen Arten von Geflügel, im Gesamtwerte von 2350 M. Im Interesse dieses für die Förderung der Geflügelzucht wichtigen Unternehmens ist zu wünschen, daß die Ausstellung recht zahlreich beschickt und die Beteiligung besonders vonseiten der ländlichen Bevölkerung eine rege werde. Hauptsächlich werden die landwirtschaftlichen Bezirks- und Geflügelzuchtvereine darauf aufmerksam gemacht, daß zum Ankauf von Zuchtgeflügel günstige Gelegenheit geboten sein wird. Der Verein wird alles aufbieten, um den Züchtern und Besuchern ein Bild der fortschreitenden Entwickelung der Geflügelzucht vor Augen zu führen. Programme nebst Anmeldebogen sind durch den Vorstand Herrn Stadtgartenverwalter Ries in Karlsruhe zu beziehen.

= **Konzerte.** Im Stadtgarten konzertiert morgen, Mittwoch abend die Kapelle des 5. bad. Inf.-Regts. Nr. 113. — Die Artilleriekapelle giebt heute ein Konzert im Kolosseumsgarten und wird morgen abend 1/2 8 Uhr im Amalienbad-Durlach ein Konzert mit italienischer Nacht und bengalischer Beleuchtung des Gartens veranstalten.

* **Roheit und Tierquälerei.** Am 24. August, abends 6 Uhr, hat Landwirt Heinrich Braun von Beiertheim direkt neben der Metallpatronenfabrik auf einem Kartoffelacker 3 Hündchen, welche miteinander spielten, angetroffen, und „in seinem Zorn, weil er den ganzen Tag nichts geschossen hatte", einen Schuß aus seinem Jagdgewehr auf die Hunde abgegeben. Der eine Hund war sofort tot, während der andere sich noch 200 m weit fortschleppte. Der Aufforderung, den angeschossenen Hund doch durch einen Schuß von seinen Leiden zu erlösen, gab der edle Jäger keine Folge, sodaß das arme Tier von herbeigeeilten Leuten erschlagen werden mußte. Der vorliegende Fall, welcher als große Roheit bezeichnet werden muß, wird jedenfalls durch die Behörde verfolgt werden und der Thäter die verdiente Strafe erhalten.

□ **Zusammenstoß.** Heute vormittag 3/4 11 Uhr ist ein Kohlenfuhrwerk beim Passieren des Dampfbahngleises bei der Rudolfstraße mit dem nach Durlach fahrenden Dampfbahnzuge zusammengestoßen, wobei der Kohlenwagen vollständig zertrümmert wurde und die Lokomotive entgleist ist. Der auf dem Wagen sitzende Kohlenhändler wurde beim Anprall vom Wagen heruntergeschleudert und unbedeutend verletzt. Das Pferd, welches das Gleise schon überschritten hatte, blieb unverletzt. Die Schuld trifft sowohl den Kohlenhändler, welcher es nach Aussage von Zeugen an der nötigen Aufmerksamkeit hatte fehlen lassen, als auch den Zugführer, welcher das Warnungssignal zu spät abgegeben haben soll.

□ **Zimmerbrand.** Gestern abend 10 Uhr entstand in einem im 3. Stock eines Hotels in der Kronenstraße gelegenen Fremdenzimmer dadurch ein Brand, daß der Wind einen Vorhang an ein auf einem Nachttisch brennendes Licht wehte, sodaß derselbe Feuer fing. Der entstandene Schaden beträgt etwa 80 M.

Theater und Musik.

* **Eduard Strauß**, der k. u. k. österreichische Hofballmusikdirektor aus Wien, wird mit seiner vollständigen Kapelle am Samstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr, im Stadtgarten, bei ungünstiger Witterung im Festhallesaal, ein Konzert geben. Wo immer ein Konzert des Wiener Hofballmusikdirektors angekündigt wird, herrscht unter den Musikfreunden lebhafte Freude. Denn Strauß gehört zu den genialsten Dirigenten der Gegenwart, zumal der Wiener Walzer und die ihm nahestehenden Musikgattungen hat niemand besser zur Aufführung gebracht. Das leider einzige Konzert dieses Meisters wird ohne Frage vor einem ausverkauften Hause stattfinden, zumal wenn das Programm recht viele Johann Straußsche Walzer aufweisen wird.

Sport.

bn. **Baden-Baden**, 28. Aug. Für ein Jahr heißt es nun wieder Abschied nehmen von der reizenden Iffezheimer Rennbahn, und als am Sonntag zum letztenmale das Glockenzeichen nach dem Siege von „Peaceful" im Fremersberg-Hürden-Handicap erklang, zum Zeichen, daß alles in Ordnung war, da warf wohl mancher noch im Weggehen einen Blick zurück auf die sich langsam leerenden Tribünen, die allein zurückbleiben von all' der hier gebotenen Pracht und dem Reichtum; die grünen Wiesen, auf denen sich vordem die edelsten Pferde tummelten, sehen nun nur Heuwagen mit schweren Ackergäulen, die von Zeit zu Zeit wiederkehren, um das Heu einzusammeln. Auch in Iffezheim wird es bald wieder sehr ruhig. Das Volk der Jockeys und Trainer verläßt das Dorf bereits am Montag, an welchem Tage die Pferdesonderzüge nach Köln, Hoppegarten und Wien abgehen, und auch Baden-Baden merkt das Ende des Meetings deutlich an dem geringeren Fremdenverkehr. Soll man ein Urteil über das diesjährige Meeting fällen, dann darf man es getrost als sehr gelungen in jeder Beziehung bezeichnen. Der Hauptzweck, der gerade hier erzielt werden will, die Internationalität, wurde durch die Beteiligung von 26 Pferden vollkommen erreicht. Dieser großen Anzahl ausländischer Pferde entsprechen, auch die Preise, die ins Ausland gingen. Ueber die Hälfte der ausgesetzten Gewinne im Gesamtbetrag von ca. 450 000 M. (241 110 M.) wanderten über unsere Grenzen. Der Löwenanteil hievon mit 164 500 M. kam nach Frankreich, darunter die beiden größten Preise: Der Große Preis von Baden und der Preis von Iffezheim; 66 600 M. heimsten unsere österreichischen Gegner durch ihre Siege in der Prince of Wales Stakes, der Saida Steeplechase, der großen Badener Handicap Steeplechase und dem Chamant-Rennen ein, und rund 10 000 M. entfielen auf England — eine kleine Summe, da „Longy" so schmählich enttäuschte. Der Hauptgewinn deutscher Ställe geht nach Hamburg an die vereinten Ställe der Herren Beil, Balduin und Mr. B. mit 44 550 M. Zunächst diesen folgt der glückliche Besitzer des besten deutschen Zweijährigen Frhr. Ed. v. Oppenheim mit einer Gewinnsumme von 35 700 M., sowie die bekannte Renkonpagnie der Herren Lang-Puchhof und A. Schmieder mit 20 000 M. Verhältnismäßig schlecht schnitt Hr. Kommerzienrat Naumann mit 9300 M. Gewinn ab, was nicht zum mindesten dem unglücklichen Management des Stalles mit der trefflichen Stute „Ramouna" zuzuschreiben ist, sonst wäre wohl auch der Große Preis im Lande geblieben. Im ganzen aber hat uns das Baden-Badener Meeting wieder gezeigt, daß es nur ein geringes ist, um das wir in der Zucht hinter Frankreich zurück sind. Denn Pferde wie „Sospiro" und „Godseck" zählen auch in Frankreich zur ersten Klasse und rangieren gleich nach „Perth" und „Velasquez"; und der einwandsfreie Sieg und zweite Platz unserer Zweijährigen vor einem der besten — wenn nicht dem besten — Oesterreichs, vor drei gewaltigen Rängen Frankreichs und vor „Longy" sprechen deutlich für Deutschlands Zucht. Und so glauben wir denn, daß alle befriedigt zurückkehren werden von dem so gelungenen Meeting. Das Interesse des Auslands für Baden-Baden, das einige Zeit verloren gegangen zu sein schien, ist wieder neu geweckt, und trügen nicht alle Zeichen, dann wird die Beteiligung ausländischer Ställe im nächsten Jahre einen noch größeren Umfang nehmen, und diesem Ansturm mit Erfolg entgegenzutreten im friedlichen Wettstreit, soll nun das nächste Bestreben deutscher Pferdezucht sein.

* **Ueber Transport von Fahrrädern** wurde folgende Verfügung von der Eisenbahn-Direktion Berlin erlassen: „Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß die Packmeister die von den Reisenden an den Packwagen gebrachten Fahrräder erst dann abgefertigt haben, wenn das gesamte Gepäck im Wagen verladen worden war. Ein solches Verfahren ist unstatthaft, da bei demselben nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Reisende infolge später Abnahme des Rads die Mitfahrt versäumt. Wir weisen die Packmeister daher an, die Fahrräder thunlichst sofort abzufertigen."

☾ **Ueber die Alpen mit dem Automobil!** Wer hätte es vor etwa einem Jahrzehnt geglaubt, daß es möglich wäre, mit Wagen ohne Pferd zu fahren und mit diesen pferdelosen Wagen sogar die Alpen, den Brenner, ein 2034 m hoher Berggipfel der Tiroler Alpen, zwischen Innsbruck und Sterzing, mit den Quellen der Sill und des Eisack, zu passieren. Am Brenner liegt bekanntlich die tiefe Gebirgseinsenkung des sogen. Brennerpasses, ein breites stundenlanges Thal von 1367 m Höhe, welches die Zillerthaler Alpen von der Stubay-Oetzthaler Gebirgsgruppe scheidet, seit Menschengedenken als ein Hauptübergangspunkt aus Deutschland nach Italien und umgekehrt bekannt. Ueber den Brenner führte z. Zt. die große Römerstraße von Verona nach Augsburg, über Trientum, Pont-Dux (Bozen), Valdidena (Wilten bei Innsbruck) und Parthanum (Partentirchen). — Im Mittelalter hieß dieser Weg die Kaiserstraße und bis in die Gegenwart hinein ist er, besonders seit er 1772 unter Maria Theresia neu hergerichtet worden, einer der befahrendsten Straßenzüge geblieben. Die Brennerstraße, welche zu allen Zeiten passierbar, verläßt bei Innsbruck das Innthal, steigt längs der Sill im Wippthal aufwärts zum fischreichen Brennersee und zum Posthaus auf der Paßhöhe (in der Nähe das alte Brennerbad und das neue Wildbad mit warmen Quellen, 21 Grad Cels.), geht dann im Eisackthal abwärts bei Goßensaß, Sterzing, Brixen und Bozen vorbei ins Etschthal. Die Zahl der Fuhrwerke, die den Brenner passierten,

---

Etwas Licht über die ganze Sache ging ihr jedoch abends auf, als sie Fritz von Dulcimas Melancholie erzählte.

„O, sie hat alle Ursache, böse zu sein," sagte ihre Tochter, „und Dein kostbarer Cyniker ist gar kein Cyniker, sondern ein ganz alltäglicher Mensch, der sich nicht scheut, mit zwei Frauen zu gleicher Zeit sein Spiel zu treiben."

Diese Mitteilung stimmte das mütterliche Herz Lady Boulters für einen Augenblick recht traurig, aber schon bald darauf hatte sie das Vertrauen in den Freund ihres Sohnes wieder zurückgewonnen: Fritz übereilte sich gewiß in ihrem Urteil, und in ihrer etwas derben Sprache hörte sich alles gleich viel schlimmer an. Nichtsdestoweniger nahm sie sich aber doch vor, bei der ersten Gelegenheit Philipp ernstlich zur Rede zu stellen, und sollte etwas nicht in Ordnung sein, dann wollte sie schon dafür sorgen, daß er es wieder in Ordnung brachte.

Was die arme, blasse, abgehärmte Dulcima betraf, so wollte sie sie morgen auf den Bahnhof begleiten, und damit ja kein Mensch etwas davon erfahren sollte, verwahrte sie das kleine Notizbuch, in das sie die Abfahrt des Zuges notierte, noch besonders gut in einem Kasten ihres Toilettentisches — so gut, daß auch sie selbst nachher ganz vergaß, es wieder vorzuholen.

* * *

„Ein ehrlicher Mann braucht niemals sein Wort zu geben, auf den kann man sich auch ohnehin verlassen."

Diese Bemerkung rührte von Theresia v. Peczky her, und ein feines Lächeln stahl sich über Le Gardes Züge, als sie ihm jetzt in Erinnerung kam.

Es war an dem Abend vor seiner Abreise nach Paris. Da ihm noch beinahe eine Stunde bis zur Dinerzeit blieb, hatte er es sich in seinem Salon gemütlich gemacht und verwandte einen Teil dieser Zeit dazu, einen Rückblick auf das zu werfen, was ihm sein Urlaub diesmal an Erlebnissen gebracht hatte.

Mit Mrs. Melville fürchtete er schon etwas zu weit gekommen zu sein: sie schien alles furchtbar ernst zu nehmen, und seine Erfahrungen in Washington hatten ihn gelehrt, daß man in Amerika keine Spielereien verstand. Er hatte mit seinen fortgesetzten Aufmerksamkeiten in Wirklichkeit weiter nichts erreichen wollen, als Dulcima für sich einzunehmen, um sich während der müßigen Stunden seines Urlaubs in ihrem reizenden Lächeln sonnen zu können.

Aber die Abweisung, die er an jenem Nachmittage an ihrer Thür erfahren hatte, und die Furcht, seine Macht über sie wieder zu verlieren, hatten ihn zu einem allzu energischen Vorgehen gereizt, sodaß nun seine Erfolge seine ursprünglichen Erwartungen weit überstiegen.

Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen entzückte und beunruhigte ihn zugleich, ja, es verursachte ihm sogar ordentliche Gewissensbisse, denn die ernstlichen Aufmerksamkeiten, die er ihr erwiesen hatte, bedeuteten eine doppelte Treulosigkeit: Treulosigkeit gegen die kleine Frau, die ihn laut für einen ehrlichen Mann erklärt hatte, und, was vielleicht noch schlimmer war, Treulosigkeit gegen Mrs. Melville. (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Zeitungshumor. Der „Berliner Lokalanzeiger" (Nr. 389) schreibt in seinem Briefkasten mit rührender Offenheit: „Fledermaus. Der Vers: „Ich möchte Dir mein ganzes Inneres zeigen, jedoch das Schicksal will es nicht," klingt uns zwar bekannt — allerdings vielleicht nur wegen der üblichen Wald- und Wiesen-Sentimentalität, die er atmet — das Lied, dem er entnommen ist, kennen wir indessen ist. Der Vers erinnert an Strachwitz." Vielleicht hat inzwischen ein Abonnent den arglosen „Lokalanzeiger" darüber aufgeklärt, von welchem ziemlich bekannten Wald- und Wiesendichter die hier mit einem kleinen Stephanismus wiedergegebenen Verse herrühren. — In Nr. 186 der in Radolfzell erscheinenden „Freien Stimme" wird bekannt gemacht: „Entlaufen am 10. d. M. ein schwarz und gelb gefleckter Pinscherle, am Hals und an den Ohren kupiert, am Halsband ein Glöckchen. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei Metzger Manz, Wahlwies." Man muß sich wundern, daß das Pinscherle die Kupierung am Halse überstanden hat. — In Dortmund hat sich auf dem Köln-Mindener Bahnhofe ein anscheinend geisteskranker Mann vor eine Lokomotive geworfen. Die in Bonn erscheinende „Deutsche Reichs-Ztg." (Nr. 401) berichtet darüber: „Der Mann wurde durch die Schienenräumer beiseite geschoben, trotzdem erlitt er mehrere Verletzungen, verschiedene Schienenbrüche und einen doppelten Beinbruch." Die Schienenbrüche hat hoffentlich das Gleise erlitten. (Aus dem Briefkasten des „Kladderadatsch".)

A.: Kann Ihre Tochter Klavier spielen? — B.: Nein! Aber sie thut's.

Aus den Erinnerungen eines Theater-Direktors: Sonderbar! Während meiner langen Praxis ist es kein einziges Mal vorgekommen, daß ein Sänger oder eine Sängerin am Tage ihrer Benefizvorstellung krank geworden.

Litterarischer Anzeiger.

(Nähere Besprechung einzelner Bücher und Zeitschriften vorbehalten.)

Neu eingegangen sind:

Walter Runze: 100 Postkartengrüße für Radler und Radlerinnen. Stuttgart, Schwabachersche Verlagsbuchhandlung.

Wilhelm v. Scholz: Der Besiegte. Mystisches Drama in 1 Aufzug. München, Cäsar Fritsch (H. Plach).

Theater der Gegenwart. Herausgeber: Otto Pflöcker-Eckardt. Nr. 8: Sturmwind, 2 Scenen und Familienglück, Drama in 2 Aufzügen von Henriette Lyon. Berlin, Verlag des Dramaturgischen Instituts.

Bruno Weidefeld: Die Geschwister oder Die Braut des Bruders. Dramatisches Gedicht. Berlin, Wilhelm Möller.

Worträtsel.

Ins schöne Erste kam ich hier,
Kauft auf dem Ersten ein Zweites mir.
Und da mein Erstes ist das Zweite,
Bin ich auch meinem Ganzen das Zweite.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

betrug im Jahre mehr als 25 000, welches Verhältnis aber seit Eröffnung der Brennerbahn am 17. August 1867 ein anderes geworden ist, aber heuer durch den mächtig fortschreitenden Automobilismus entschieden wieder zunehmen dürfte. Daß die Automobils, nicht nur die Wagen mit 8—10 HP, sondern auch die leichten, starken und doch eleganten Wagen, die sog. Velos, mit ca. 3 HP Motor, imstande sind, diese Steigungen (in Bozen 262 m Höhe über NN, bis zu 1362 m über NN in Brenner steigend) mit Leichtigkeit zu nehmen, ist vor einigen Tagen durch den in Automobilsportkreisen bekannten Baron v. Franchetti auf einem „Benzschen Velo-Komfortable" zur Evidenz bewiesen worden. Auf einer uns vorliegenden Ansichtspostkarte aus Innsbruck teilt uns der bekannte Sportsmann dieses Ereignis mit folgenden Worten mit: „Habe soeben den Brenner mit einem unvergleichlichen Benzschen Komfortable überschritten rc." Es mag nicht allzu lange dauern, und das Passieren des Brenners mittels Automobil ist keine Seltenheit mehr, da der Automobilismus kräftige Fortschritte macht und heute schon ein Faktor ist, mit dem man zu rechnen hat.

Verschiedenes.

* **Erinnerungen und Anekdoten aus dem Leben Goethes** sind in der letzten Zeit aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Geburtstages unseres größten deutschen Dichters zahlreich durch die Zeitungen gegangen. Die meisten dieser Erinnerungen sind wohl aus Büchern oder sonstigen alten Schriften genommen, denn die Zahl der „Goethe-Veteranen", d. h. derjenigen, die Goethe persönlich gekannt und womöglich mit ihm gesprochen haben, ist nur noch gering. Zu ihnen gehört die im Jahre 1812 zu Weimar geborene, z. Zt. in Berlin in der Birkenstraße lebende Witwe Castner, die zweimal, nämlich in den Jahren 1823 und 1824, Goethe persönlich zum Geburtstage gratuliert hat. Die alte Dame erzählt hierüber in den „M. N. N." folgendes: „Seitdem Goethe in Weimar wohnte, war es ein Vorrecht der dortigen Bürgerschule, daß stets die 4 besten Mädchen ihm zu seinem Geburtstage persönlich gratulieren durften. Auf diese Weise ist es auch mir beschieden gewesen, zweimal den Dichter an seinem Geburtstage besuchen zu dürfen. Um den 20. August, d. h. kurz vor Beginn der Schulferien, war jährlich eine Prüfung. Die 4 besten Mädchen aus der ersten Schulklasse wurden dabei ausgewählt und zu diesen gehörte auch ich in den Jahren 23 und 24. Unsere Freude war unbeschreiblich. Flugs wurde der Sonntagsstaat hervorgeholt, das beste weiße Kleid zurecht gemacht und mit Blumen geschmückt. Jede von uns bekam einen Teller, auf dem die schönsten Blumen kunstvoll zu einem Berge aufgehäuft waren; in der Mitte des Ganzen lag nach damaliger Sitte eine prachtvolle Citrone. Mit diesem Geschenk zogen wir, festlich mit Blumen geschmückt, zum Hause Goethes. Hier empfing uns der Kammerdiener und meldete seinem Herrn unsere Ankunft. Der Herr Geheimerat Goethe erschien dann, nahm jeder das Geschenk ab, wobei wir ein kleines Gedicht aufsagen mußten, gab uns die Hand und sprach einige Worte mit uns, indem er sich nach diesem oder jenem erkundigte. Die Blumen wurden nun in einen Korb geschüttet, während die Citronen auf eine Schüssel gesammelt wurden. Die Teller bekamen wir wieder zurück. Zum Schluß winkte Goethe seinem Kammerdiener, der jeder von uns ein „halbes Kopfstück" (eine alte österreichische Münzsorte) auf den Teller legte. Damit waren wir verabschiedet. Die Erinnerung an diese Geburtstagsgratulation ist mir aber stets eine der liebsten Jugenderinnerungen geblieben."

* **Eine treffende Zurechtweisung tschechischer Anmaßungen.** Die „O. R." schreibt: Vor etwa vier Wochen kam Sonntags in Dresden ein Tscheche in den Bahnhof und schrie dem Beamten hinter dem Schalter zu: „Listek treti tridou do Podmokly" (nach dem Gehör niedergeschrieben). Der Beamte fragte, was er wolle. Der Tscheche wiederholte einigemale hartnäckig sein Sprüchel und wollte durchaus nicht deutsch verstehen. Da ließ nun der sächsische Bahnzahlmeister — nachdem er vorher noch die unbefugte Einmengung eines Herrn, der ein Landgerichtsrat aus Prag gewesen sein soll, zurückgewiesen hatte — einen behördlich angestellten Dolmetsch rufen, ließ sich das Verlangen des Tschechen — ein Billet 3. Klasse nach Bodenbach — übersetzen und rechnete dem Tschechen außer der Gebühr für die Fahrkarte noch 3 M. als Dolmetschgebühr an. Der Tscheche, der jetzt plötzlich ganz leidlich deutsch konnte, war darüber ganz entsetzt und wollte nicht zahlen. Doch der Beamte winkte dem Schutzmann und drohte dem Tschechen, ihn abführen zu lassen. Verstört und seufzend bezahlte nun der Tscheche seine Hartnäckigkeit und stieg wehmütig in den Zug. — Es giebt selbst in Sachsen noch nicht viele gegen tschechische Anmaßungen so energische Beamte, wie diesen Bahnzahlmeister; man ist im höflichen Sachsen bis in letzter Zeit aller Orten mit der größten Nachsicht und Gefälligkeit den Tschechen bei jeder Gelegenheit entgegengekommen, aber man hat sich nachgerade gezwungen gesehen, den Anmaßungen des tschechischen Größenwahns entgegenzutreten. Und es wird dies immer häufiger und nachdrücklicher geschehen. Die Tschechen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie dadurch zu Schaden kommen.

* **Seltene Bücher als Hochzeitsgeschenke.** Es ist jetzt in England Mode, Neuvermählten als hochzeitliche Geschenke seltene und kostbare Bücher darzubieten. Diese Mode erfreut sich natürlich des besonderen Wohlwollens der Antiquariat-Buchhändler, da auf diese Weise die seltenen Bücher sehr im Preise steigen. Bei der Ashburnham-Auktion ist ein Buch von Caxton, dem ersten Drucker Englands „The Hoole Lyf of Jason" für 41 000 M. verkauft worden. Ferner erzielte der 1. Band von Shakespeares Werken mit dem Bilde von Droeshout 20 000 M. und ein „Psalter" 24 000 M. Auch in Paris ist diese Mode im letzten Winter eingeführt worden, hat aber keinen Erfolg gehabt. Man erzählt sich folgendes Geschichtchen von einem jungen Paare, dem ein bekannter Bücherfreund die herrliche Ausgabe von La Fontaine, eine „Edition des Fermiers généraux" zur Hochzeit geschenkt hatte. Nach einem Monat fand der Bücherfreund seine Bände in der Auslage eines Antiquars wieder. Die jungen Eheleute hatten sie verkauft, um sich dafür — ein Automobil zuzulegen.

CK. **Die Haartracht chinesischer Kinder.** Sobald ein chinesischer Knabe das Licht der Welt erblickt, wird er geschoren, sodaß kein Härchen auf seinem zarten Schädel übrigbleibt. Später muß das Baby zu diesem Zwecke, wie bei uns der bärtige Mann, regelmäßig zum Barbier, doch pflegt es wenig Vergnügen an dieser Prozedur zu finden und bei der Berührung des scharfen Scheermessers jämmerlich zu schreien. Wenn der Haarwuchs dichter geworden, wird der Kopf nicht mehr gänzlich geschoren, sondern hier und da — dem jeweiligen Schönheitssinne der Eltern entsprechend — wird eine Stelle unberührt gelassen. Diese „Oasen in der Wüste", die ungefähr die Größe eines Thalerstückes haben, pflegen zumeist in der Dreizahl vertreten zu sein, und zwar über der Mitte der Stirn und über jedem Ohr. Ist das Haar an diesen Stellen genügend gewachsen, so wird es zusammengedreht und mit einer blanken Schnur fest zusammengebunden. In dieser Verfassung macht das Kind auf Fremde einen überaus komischen Eindruck, da jedes Büschel wie ein Horn auf seinem Haupte emporsteht. Noch spaßhafter aber wirkt sein Anblick, wenn es seine grün und rot gemusterte, mit entsprechenden Löchern versehene Mütze auf hat, durch welche die „Hörner" hervortreten. In späteren Jahren darf der Knabe, gleich den Männern, einen Zopf tragen, auf den er nicht minder stolz ist, als ein deutscher Knabe auf seine ersten Stiefel und Beinkleider.

Handel und Verkehr.

bn. Karlsruhe, 28. Aug. Die Hopfenernte Badens, die begonnen hat, wird auf ein Erträgnis von 50—55 000 Zollzentner bei kräftig entwickeltem Pflanzenstand beschränkt.

* Stuttgart, 28. Aug. (Landesprodukten-Börse.) Am Getreideweltmarkt zeigte sich in letzter Woche keine Preisänderung. Der Konsum kauft nicht, da das Mehlgeschäft gleich Null ist. Die Landmärkte melden einen kleinen Rückgang. Die Börse findet Montag den 4. September, morgens 10 bis 12 Uhr statt. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 17.50 bis —.—, bayerischer 17.50 bis—.—, niederbayer. Ia. —.— bis —.—, norddeutsch. —.——.—, Ulka 17.75 bis 18.25, Saxonska Ia 18.75 bis —.—, Walla-Walla 17.75 bis —.—, Amerikaner 18.— bis —.—, Laplata 17.25 bis 18.—, Kernen Oberländer 17.50 bis 18.25, Unterländer 18.— bis 18.25, Dinkel neu 11.50 bis 12.— Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.50, Gersten württembergische —.— bis —.—, Pfälzer 19.— bis 19.50, Tauber 18.— bis 18.25, ungarische 17.50 bis 19.50, Hafer, württembg. alt 15.50 bis 15.75, neu —.— bis —.—, Amerikaner 15.— bis —.—, Mais Mixed 11.25 bis 11.50, weißer amerikanisch —.—, Laplata 11.25 bis 11.50, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —, Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 29.— bis 29.50, Nr. 1: 27.— bis 27.50, Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Nr. 3: 24.— bis 24.50, Nr. 4: 22.— bis 22.50. Suppengries M. 29.— bis 29.50. Kleie M. 8.80.

□ Aus der Rheinpfalz, 28. Aug. Der Obsthandel bewegt sich fortgesetzt in recht lebhaften Bahnen. Frühbirnen, die aus der Landauer und Bergzaberner Gegend in einigermaßen anständigen Posten angeboten wurden, gingen zu 14—20 M. pro 50 kg in andere Hände über. Mirabellen wurden per Zentner zu 21—23 M., Reineclauden zu 20—22 M. und Frühzwetschgen in gleicher Menge zu 18—25 M. abgesetzt. In Weisenheim, Freinsheim, Leistadt und in Grünstadt und Umgegend wurden größere Mengen Frühäpfel in den Handel gebracht und solche zu 12—20 M. je nach Güte und Menge im Zentner abgegeben. Größere Posten Spätäpfel wurden vom Handel zu 10—12 M. per Zentner aufgekauft. Auch im Traubenversandgeschäft ist in letzter Woche eine lebhaftere Bewegung eingetreten, indem die Reife der Trauben sich infolge der überaus günstigen Witterung sehr rasch vollzog. Malingre- und Portugiesertrauben stellten sich per Zentner auf 18—20 M. und Oesterreichertrauben auf 30—35 M. Im Kartoffelhandel zeigte sich in letzten Tagen wieder etwas mehr Begehr; da aber die Zufuhren immer sehr bedeutend waren, konnten sich die Preise für diese Ware nicht auf der alten Höhe halten. In der Frankenthaler Gegend, wo ca. 3000 Doppelzentner Frühkartoffeln abgesetzt wurden, erbrachten die 100 kg im Durchschnitt 5 M. — Auch die Zwiebelernte ist vollkommen im Gange. Güte und Menge der Ware befriedigen vollkommen. Bezahlt wurden bei letzten Abschlüssen der Zentner Zwiebeln mit 2.20—2.75 M.

* Schuh- und Lederindustrie. Die Konvention der norddeutschen Sohlledergerber hat bereits eine Preissteigerung für Leder im Gefolge. Nach „Schuh und Leder" verlangen jetzt auch die Sohlleder-Fabrikanten in Siegen und Trier, sowie die Vacheleder-Gerber höhere Preise, sodaß in Kürze wohl eine wesentliche Erhöhung der Schuhpreise eintreten dürfte. — Die ungünstigen Verhältnisse in der Schuh- und Lederindustrie haben im letzten Halbjahre eine bedeutende Anzahl Industrieller zum Konkurs getrieben, wobei teilweise enorme Verluste zu verzeichnen waren. Wie „Schuh und Leder" mitteilt, sind am 23. d. M. wieder zwei Firmen der Krisis zum Opfer gefallen. An jenem Tage wurde das Konkursverfahren über die Schuhfabrik von J. Stock u. Cie. in Ottensen bei Hamburg eingeleitet. Passiva 100 000 M. Bei der am gleichen Tage erfolgten Falliterklärung von W. Heilbut, Ledergroßhandlung in Hamburg, betragen die Passiven 75 000 M. Beide Geschäftsinhaber werden für solide, fleißige Leute gehalten, deren Untergang in der ungünstigen Geschäftslage der letzten Jahre zu suchen sein dürfte.

* Frankfurt a. M., 29. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.95, London 204.60, Paris 81.05, Wien 169.60, Ital. 75.42, Privatdisk. 4%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 99.—, 3% Deutsche Reichsanl. 88.70, 4% Preuß. Konsols (abg. 3½) 98.75, 3½% Baden in Gulden 95.90, 3½% Baden in Mark 96.—, 3½% do. 96.35, 3% do. 1896 —.—, 5% Italiener 92.70, Oesterr. Goldrente 100.10, Oesterr. Silberrente 99.80, Oesterr. Lose von 1886 143.60, 4½% Portug. 37.05, Berliner Handelsgesellschaft 168.60, Darmstädter Bank 150.—, Deutsche Bank 206.50, Dresdener Bank 163.60, Badische Bank 123.40, Rheinische Kreditbank 143.—, Rhein. Hypothekenb. 161.—, Pfälzer Hypothekenb. 163.—, Oesterr. Länderb. 121.—, Schweiz. Central 142.—, Schweiz. Nordost 98.—, Schweiz Union 80.50, Jura-Simplon 85.60, Bad. Zuckerfabrik 59.10, Harp. 196.40, excl. Nordd. Lloyd 120.50, Hamb. Amerika 126.—, Maschinenfabrik Gritzner 197.80, Karlsruher Maschinenfabrik 260.—, La Veloce St.-A. Le 69.20. Tendenz: Still.

* Berliner Schlußkurse. (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 240.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 194.—. Deutsche Bank-Aktien 206.70. Darmstädter Bank-Aktien 150.30. Berliner Handelsges.-Anteile 168.62. Dresdener Bank-Aktien 163.90. Staatsbahn-Aktien 143.25. Canada-Pacific 95.—. Laurahütte Aktien 263.40. Dortmunder Union 131.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 265.50. Harpener Bergbau-Aktien 195.75. Hibernia Bergw.-Aktien 213.—. Concordia-Bergw.-Aktien 326.—. Löwe-Aktien 415.—. Gelsenkirchen 196.50. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 163.50. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 262.60. Schuckert-Aktien ex. Div. 237.75. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 317.50. 5proz. Italien. Rente 92.75. Privatdiskonto 4⅝ Proz.

* Paris, 29. Aug. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.27, 5proz. Italiener 92.25, Spanier 59.60, Türken D 23.25, Banque Ottomane 567.—, Rio Tinto 1122.

Drahtberichte.

w **Berlin**, 29. Aug. In der **Schlußsitzung des Landtages** erklärte **Fürst Hohenlohe**, die Regierung danke für die hingebende Arbeit, bedaure aber andererseits auf das tiefste, daß das Kanalunternehmen die Zustimmung der Abgeordneten nicht gefunden habe. Die Regierung hält unverbrüchlich an dem großen Werk fest und erwartet sicher, die Ueberzeugung von seiner Notwendigkeit werde im Volke immer mehr Boden fassen und es werde bereits in der nächsten Session gelingen, eine Verständigung mit dem Landtage herbeizuführen. Hierauf wird die Session für geschlossen erklärt.

w **Kiel**, 29. Aug. Das Panzerschiff „Aegir" ist vergangene Nacht mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen, dessen Bug beschädigt wurde.

w **Frankfurt a. M.**, 29. Aug. Dem Oberbürgermeister Adickes ist vom Regierungspräsidenten nachstehendes Telegramm zur Bekanntmachung an die Bevölkerung mitgeteilt worden:

S. M. der Kaiser und König haben Ihre und des Herrn Oberbürgermeisters Meldung von dem glänzenden Verlaufe der dortigen Veranstaltungen zur Feier des 150. Geburtstages Wolfgang v. Goethes huldvollst entgegengenommen und lassen bestens danken. S. Majestät nimmt herzlichen Anteil an der Freude, mit welcher die Stadt Frankfurt den bedeutungsvollen Jubeltag begeht, der einst ihr und dem deutschen Vaterlande den unerreichten Dichterfürsten geschenkt hat, und haben sich gefreut, daß die Festlichkeiten durch die persönliche Beteiligung erlauchter Fürstlichkeiten noch eine besondere Ehrung erfahren haben. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lukanus, Geh. Kabinettsrat.

w **Stuttgart**, 29. Aug. Der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen v. Balz wurde zum außerordentlichen Mitgliede des Geheimen Rates mit dem Titel Staatsrat ernannt.

w **Pretoria**, 28. Aug. Chamberlains Rede hat hier keine sonderliche Aufregung hervorgerufen. Bezüglich der Rede erklärte Präsident Krüger, er könne nicht sagen, ob dieselbe richtig oder falsch wiedergegeben sei. Wenn Chamberlain sich direkt an ihn wenden sollte, werde er seine Worte in Erwägung ziehen und dann wissen, was er zu antworten habe.

Das Kriegsgericht in Rennes.

w **Rennes**, 29. Aug. Die Sitzung wird um ½7 Uhr eröffnet. Der frühere zweite Chef des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium Oberst Cordier wird als Zeuge vernommen und erzählt, wie Oberst Sandherr ihm das Bordereau mitteilte und wie der Verdacht auf Dreyfus kam. Der Zeuge sagt aus, das Bordereau lief auf gewöhnlichem Wege ein und wurde Sandherr durch Henry übergeben, der es selbst von einem Agenten erhalten; das nenne man: Auf gewöhnlichem Weg. Der Zeuge bespricht sodann den Verrat in Bourges, derselbe sei nicht Dreyfus zuzuschreiben. Er erklärt darauf, daß 1891 der Feuerwerker Thomas überführt wurde, das betreffende Schriftstück ausgeliefert zu haben; derselbe wurde auch verurteilt. Cordier bespricht sodann andere Fälle des Verrats, welche im Marineministerium vorgekommen waren.

* **Rennes**, 29. Aug. Senator de Freycinet ist gestern abend hier angekommen; er wird morgen vor dem Kriegsgericht vernommen werden. Man glaubt, daß die Vernehmung der Zeugen in dieser Woche zum Abschluß gelangen und am Montag die Plaidoyers beginnen können. Das Hauptplaidoyer der Verteidigung wird Demange führen; Labori wird nur kurze Zeit sprechen. Der Urteilsspruch dürfte, wie man an zuständiger Stelle annimmt, alsdann zwischen dem 6. und 8. September erfolgen. Der Antrag des Regierungskommissärs Majors Carrière, den erkrankten du Paty de Clam kommissarisch zu vernehmen, wird in unterrichteten Kreisen dahin aufgefaßt, daß er nicht einer eigenen Anregung des Majors entsprang, sondern auf Weisung der Regierung von Paris aus infolge der Aussagen des Hauptmanns Freystätter erfolgte. Du Paty de Clam ist nämlich der einzige noch lebende Zeuge, der über die Verschwörung von 1894 gegen Dreyfus näheres weiß, da er der Verfasser des dem geheimen Dossier beigegebenen Kommentares ist. Da ferner du Patys persönliche Verantwortung für das durch Einschiebung der falschen Depesche Panizzardis in das geheime Dossier begangene Verbrechen jetzt in Frage steht, erwarten die Verteidiger des Hauptmanns Dreyfus zuversichtlich, daß die Vernehmung du Patys den letzten Schleier von diesem Verbrechen reißen werde. Nachdem der Versuch des Generals Mercier, das Zeugnis des Hauptmanns Freystätter matizulegen, vor Gericht wie vor der öffentlichen Meinung kläglich gescheitert ist, muß aus dieser Aussage als feststehend erachtet werden, daß der Kommentar du Paty de Clams auch die falsche Depesche Panizzardis gegen Dreyfus erläutert habe. Demnach ist du Paty de Clam also der Mitschuldige des Verbrechens; aber neben ihm steht die Verantwortung des Kriegsministers Generals Mercier als seines Auftraggebers und Vorgesetzten. General Mercier hat zwar schon versucht, den verstorbenen Obersten Sandherr als verantwortlich für den Inhalt vorzuschieben; da er aber früher zugestanden, daß du Paty de Clam den Kommentar hierzu auf seine Anweisung verfaßt hat und dieser Kommentar auch die falsche „Depesche Panizzardis" einbegriff, so wird es dem General Mercier schwer gelingen, die Vorschiebung Sandherrs aufrecht zu erhalten. Aus Paris will man denn auch hier wissen, daß du Paty sprechen werde, um seine eigene Verantwortlichkeit zu entlasten. Ebenso versichert man aus Paris in gut unterrichteten Kreisen, daß an maßgebenden Stellen der Regierung dort größeres Vertrauen auf einen für Dreyfus günstigen Ausgang des Prozesses herrsche, als es im allgemeinen hier der Fall ist, wo der gewaltige Aufmarsch des Generalstabes gegen Dreyfus viel Pessimismus erzeugte. (Straßb. Post.)

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Aug., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mil.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	757	ONO	leicht	bedeckt	11
Stockholm	760		still	wolkenl.	11
Haparanda	759	N	leicht	wolkenl.	12
Petersburg					
Moskau					
Cork	756	WSW	mäßig	halb bed.	18
Cherbourg					
Hamburg	758	WSW	schwach	halb bed.	15
Memel	761	SSW	leis. Zug	wolkig	13
Paris	764	S	leicht	heiter	16
Karlsruhe	764	S	mäßig	wolkig	17
Wiesbaden	763	SW	leicht	wolkig	17
München	767	SW	mäßig	bedeckt	16
Berlin	759	W	mäßig	halb bed.	16
Wien	762	W	leicht	wolkig	18
Breslau	760	SSO	leis. Zug	bedeckt	13
Nizza	763		still	halb bed.	21
Triest	764	OSO	leis. Zug	halb bed.	26

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 29. Aug. Das barometrische Maximum über Skandinavien hat seit gestern an Höhe erheblich verloren, dafür ist ein zweites, intensiveres über Südfrankreich und dem Alpengebiet erschienen. Flache Minima liegen westlich von Island und über den Kieler Bucht; das letztere verursacht im weiten Umkreis unbeständige Witterung mit Gewitterregen. Die durch die Luftdruckverteilung bedingten südlichen Winde haben wieder Erwärmung gebracht, nachdem gestern zahlreiche Gewitter abgekühlt hatten. Weiteres Anhalten des unbeständigen, gewitterdrohenden Wetters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermom. Celsius	Abs. Feuchtigkeit	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
28. Aug., nachts 9 Uhr	751,0	18,0	13,2	86	SW	heiter	—
29. Aug., morg. 7 Uhr	752,5	16,2	12,0	87	SW	bedeckt	—
29. Aug., mitt. 2 Uhr	751,3	23,4	11,1	52	S	wolkig	—

Höchste Temperatur am 28. Aug. 24,5; niedrigste in der folgenden Nacht 15,1. Niederschlagsmenge am 28. Aug. 4,0 mm.

Wasserstandsnachrichten.

Rhein.

Maxau, 29. Aug. 356 cm, gef. 4 cm.
Kehl, 29. Aug. 239 cm, fällt.
Waldshut, 28. Aug. 228 cm, Beh.

Konkurseröffnungen.

Firma Karl Franz, Gerberei und Lederhandlung in Steinbach (A. Bühl). Eröffnungstermin 24. August, Anmeldefrist-Ablauf 4. Okt., Prüfungstermin 25. Okt.

Geboren.

Karlsruhe, 20. Aug. Friedrich Wilhelm, V. Friedrich Wilhelm Donnerstag, Vizewachtmeister. — 23. Aug. Frz. Josef, V. Vinzens Eiermann, Eisenbahnhilfsschaffner. — 25. Aug. Klaus Otto Oskar, V. Klaus Groth, Intendantursekretär.

Gestorben.

Karlsruhe, 23. Aug. Karl Hilbert, Heizer, 31 J. — 24. Aug. Gertrud, V. Bh. Jörg, Gipser, 1 J. 1 M. 15 T.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten" ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 44 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung beschäftigten, wurden im Jahre 1898 insgesamt 121 006 neue Lebensversicherungen über 535 285 382 M. abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 55 308 Policen über 206 688 485 M., wovon 19 338 Versicherungen über 74 010 932 M. durch den Tod der Versicherten und 2613 Versicherungen über 14 368 101 M. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten endigten. Der Zugang überstieg den Abgang um 65 698 Policen und um diese Zahl hat sich also im vorigen Jahre bei den 44 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 350 060 Policen über 5 777 208 431 M. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten beteiligt und entfiel auf diese 6 Anstalten die gute Hälfte (53,8 Proz.) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 44 Gesellschaften. Neben der bei den meisten Anstalten den Hauptzweig bildenden Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung, sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. Bei Miteinrechnung der Erlebensfallversicherung rückt die Stettiner Germania von der dritten an die zweite Stelle und die Viktoria von der sechsten an die fünfte Stelle. Zählt man auch noch die Volksversicherung hinzu, so nimmt die Viktoria, die diesen Versicherungszweig mit besonderer Energie betreibt, mit einem Gesamtbestande von 696 515 605 M. sogar den zweiten Platz ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heubergwasserversorgung rechts der Donau.

Maschinen- und Hilfswärter-Gesuch.

Bei der neu erbauten Pumpstation der Heubergwasserversorgung rechts der Donau bei Langenbrunn im Donauthal ist die Stelle eines **Maschinenwärters**, sowie die eines **Hilfs-** bezw. **Brunnenwärters** zu besetzen. Dem ersteren liegt die Wartung der gesamten Wasserwerks- und Dampfmaschinenanlage ob, der letztere hat den Maschinenwärter zu vertreten, außerdem muß er die Ueberwachung der Rohrleitungen und der Hochbehälter besorgen. Beiden wird freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung zugesichert. 4676.2.1

Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote mit Angabe des Lebenslaufes, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bis spätestens

Donnerstag d. 14. September l. J.

an die unterzeichnete Stelle einsenden, welche auf Verlangen auch nähere Auskunft erteilt.

Konstanz, den 28. August 1899.

Großh. Kulturinspektion.

Schlackenabgabe.

Schlacken können in unserm **Gaswerk I, Kaiserallee,** unentgeltlich abgeholt werden. 4683.1

Städt. Gas- und Wasserwerke.

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a = ca. 11 Kg. Schneidigster Halbrenner am Markt.

Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles Tourenrad. 2310.21.17

Bernh: Stoewer A.-G.,

Stettin, ca. 1600 Arbeiter.

Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern**

Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.

Vertreter gesucht!

225.18.10

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für **0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40.** Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ **Jedes belieb. Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen. 3833.18.7

Pecher & Co.

in Herford Nr. 80 in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Damen finden freundl., discr. Aufnahme bei **Dober**, Hebamme, 81 Langstraße, **Straßburg i. E.** Ohne Heimatbericht. 4286.5.4

Rheinische Creditbank

Einbezahltes Aktienkapital . . . . 30 Millionen Mark.
Reserven . . . . 7 Millionen Mark.

Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr. 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse, übernimmt

unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung
(offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Documente, ebenso Vormundschafts- und gesperrte Depots, sowie solche, von denen die Nutzniessung dritten Personen zusteht. Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

Ausser allen mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als: Incasso der Coupons, Ueberwachung der Verloosungen und Kündigungen, Einlösung verlooster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbögen, Ausübung von Bezugsrechten etc. etc. sind damit verbunden:

1. Der An- und Verkauf von Werthpapieren.
2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-Correnti).
3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.
4. Die Uebernahme von Baareinlagen gegen Zinsvergütung.

Seit Herstellung unseres neuen, vollständig feuersicheren Gebäudes, das ausschliesslich nur Bankzwecken dient, sind wir in der Lage, unseren Clienten durch zweckmässige Einrichtungen die grössten Bequemlichkeiten und durch die Anlage unserer Tresors die höchste Sicherheit zu bieten. Die Tresors sind nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellt und gewähren die denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr.

Des Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaues ebenfalls in feuer- und diebessicheren, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschliessbarem Gewölbe eingerichteten 1640.10.10

Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

Für die hierbei mit der Verwaltung entstehenden nothwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc. sind mehrere praktisch eingerichtete, vollständig abgeschlossene Räumlichkeiten zur speciellen Benutzung der Miether dieser Stahlkammern vorhanden.

Zur weiteren Auskunft sind wir gerne bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

Karlsruher Jalousien- und Rollladen-Fabrik

mit Motorenbetrieb

von

Chr. Zimmerle,

Grossh. Hoflieferant, 4684.4.1

Telephon 350, Ludwig-Wilhelmstr. 17,

liefert in anerkannt solider Ausführung

Jalousien u. Rollläden.

Reparaturen billigst. Feinste Referenzen.

Voranschläge gratis und franco.

Musik-Institut Kahn.

Eintritt mit jedem 1. und 15. eines Monats.

Lehrgegenstände: Klavier, Violine, Viola, Harmonium, Allg. Musiklehre, Harmonielehre, Treffübungen, Musikalisches Diktat, Ensemblespiel (Trios, Duette, Quartette zc.)

Das Honorar beträgt für **alle Klassen 5 Mk.** monatlich. 4685.3.1

Anmeldungen werden täglich (auch im August) im **Institute, Adlerstr. 14,** von **10—3 Uhr** angenommen.

1434.26.18

„Grosse Modenzeitung"

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen. 4371.—.1

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung" und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung" ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

Burk's Arznei-Weine.

C. H. BURK STUTTGART — Schutz-Marke.

86.7.5

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892, Baden-Baden 1896.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit z. Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.

Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Fl. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Musikbildungsanstalt Karlsruhe

(gegründet im Jahre 1837).

Beginn des Unterrichts am 4. September 1899.

Beginn des Unterrichts für Neueintretende am 11. September.

Lehrpersonal: **Allgemeine Musiklehre:** Frau **Fritsche; Harmonielehre:** Herr **August Hoffmeister; Violine:** die Herren Hofmusiker **Bühlmann, Eder, Lauberer, Matthes, Mühlmann, Neubert, Veit, Voigt, Weinrich; Violoncello:** Herr Hofmusiker **Söllner; Contrabaß:** Herr Hofmusiker **Grüschow; Klavier:** Frl. **Lüder, Mozer, Zeller, Gutmann, Zureich** und **Metius,** die Herren **Ankener** und **August Hoffmeister; höhere Klavierklasse,** Cursus I: Frl. **Mozer,** Cursus II: Herr **Rübner; Sologesangklasse:** Frau **Fritsche; Chorgesangklasse:** Frau **Fritsche,** Herr **Rübner; höhere Theorieklasse,** Cursus I und II (Harmonie- und Compositionslehre): Herr **Rübner; Flöte:** Herr Hofmusiker **Stanelle; Oboe und Englischhorn:** Herr Hofmusiker **Richter; Klarinette:** Herr Kammermusiker **Klupp; Fagott:** Herr Kammermusiker **Gerbothe; Horn:** Herr Kammermusiker **Hüttisch; Trompete:** Herr Hofmusiker **Steinmetz; Posaune:** Herr Hofmusiker **Reick; Schlaginstrument:** Herr Hofmusiker **Klebe; Ensemble-Unterricht,** I. Klasse: Herr Hofmusiker **Voigt;** II. und III. Klasse: Herr **Rübner.**

Das Schulgeld, welches in 3 gleichen Teilbeträgen im **voraus zu zahlen** ist, beträgt für das Jahr:

für Theorieklasse	I., 2 Stunden wöchentlich	20 M.
für „	II., 2 „ „	24 M.
für „	III., 2 „ „	24 M.
für „	IV., 2 „ „	24 M.
für höhere Theorieklasse, Kursus	I, 1½ Stunden wöchentlich	25 M.
für „ „ „	II, 1½ Stunden wöchentlich	28 M.
für Streichinstrumente,	2 Unterrichtsstunden wöchentlich	72 M.
für Blasinstrumente,	2 „ „	72 M.
für Schlaginstrumente,	2 „ „	60 M.
für allgemeine Klavierklassen,	2 „ „	72 M.
für höhere Klavierklasse, Cursus	I, 2 Unterrichtsstunden wöch.	100 M.
für „ „	Kursus II, 2 „ „	150 M.
für Sologesangklasse,	2 Unterrichtsstunden wöchentlich	150 M.
für Chorgesang und Ensemble-Unterricht wird kein Honorar erhoben;		
für Hospitanten (vgl. Satzungen §. 13)		8 M.

In den Theorieklassen findet eine **einmalige Aufnahme** für das laufende Schuljahr statt; in den Instrumentalklassen dagegen werden **jederzeit** Schüler aufgenommen. 4664.2.1

Die Satzungen der Anstalt sind durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen unentgeltlich zu beziehen.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Direktor **C. Rübner,** Leopoldstraße 45, **mündliche Anmeldungen** werden vom 2. September ab in den Sprechstunden Samstags und Mittwochs, nachmittags von 4—5 Uhr, im Anstaltsgebäude, Ritterstraße 7, entgegengenommen.

Die Direktion: **Cornelius Rübner.**

Vorläufige Anzeige.

Anfangs Oktober eröffne im Hause des Herrn **Gustav Bender** in **Karlsruhe,** 4588.3.1

5 Lammstrasse 5

ein

Zahn-Atelier.

Charlotte Herbst,

früher Assistentin bei Herrn Zahnarzt Dr. W. Herbst in Bremen und Frau Elise Geiger in Karlsruhe.

Maschinenbauschule in Einbeck (Hannover.)

Am 16. Oktober 1899: Beginn des Wintersemesters der Maschinenbauschule für künftige Betriebsbeamte und Gewerbetreibende.

Aufnahmebedingungen: Volksschulbildung und vierjährige praktische Thätigkeit. Kursus zweijährig. Schulgeld 60 Mk. jährlich. Die Schüler werden nach dem Lehrplan der Kgl. Maschinenbauschulen unterrichtet. Voraussichtlich geht die Anstalt am 1. April 1900 an den Staat über und wird dann als **Königl. Maschinenbauschule** weitergeführt.

4333.3.1 **Die Direktion.**

Hotel Bellevue in Triberg,

bad. Schwarzwaldbahn, 750 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Bedürftigen bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle. Gediegene Einrichtung, Bäder im Hause, grosser, schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung auf's Vorteilhafteste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe. 2561.18.16

TROPON KOLA TABLETTEN

4137.3.8

verbinden den hohen Ernährungswerth des Tropon mit der anregenden Wirkung der Kola-Nuss im kleinsten Volumen und zeichnen sich durch vorzüglichen Geschmack aus.

Beste Marsch- und Sport-Tabletten.

Erfrischende, zuckerhaltige Eiweiss-Nahrung.

Preis per Dose M. 0.60.

Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen.

Hamburg-Altonaer Nährmittel-Gesellschaft m. b. H., Altona b. Hamburg.

Generaldepôt für Süddeutschland u. Hessen-Nassau:

A. & E. Fischer, Mainz.

BERLITZ SCHOOL,

Sprachschule für Erwachsene,

Kaiserstraße 161, 3 Trepp.,

Eingang Ritterstraße.

FRANZÖSISCH,
ENGLISCH,
ITALIENISCH,
RUSSISCH, 990.26.
DEUTSCH etc.

von Lehrern der betreffenden Nation.

Nach d. Methode Berlitz hört, spricht u. schreibt d. Schüler, selbst d. Anfänger, nur d. zu erlernende Sprache. Klassen- u. Einzelunterricht f. Herren u. Damen v. 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Eintritt jederzeit. Probelektion gratis. Prospekte grat. u. frco. Ueber 60 Zweigschulen.

In wenigen Minuten

entferne ich jedes

Hühnerauge, Verhärtung und eingewachsene Nägel

vollkommen schmerzlos, ohne Messer. Komme auf Wunsch ins Haus.

Fr. Müller,

Friseur- und Hühneraugen-operateur, 3921.26.7

Karlsruhe, Augartenstraße 58.

Auf Wunsch erfolgt Einsendung oder persönliche Vorlage von Zeichnungen.

Grabdenkmale

aus schwedischem Granit fertigen: 59

Rupp & Moeller,

Granitwerk,

Karlsruhe.

Darmstadt,

Hessen.

Höheres Töchterpensionat.

Gediegene wissensch. Fortbildung. Sprach. v. Ausländerinn., sämtl. prakt. u. Kunsthandarb., gründl. Anleitg. im Haushalte, guter Musik- u. Malunterr. — Gewissenh. Verpfleg. u. Erzieh., gesellsch. Ausbildung. Theater, Concerte, reiche Kunstsammlung. Waldreiche Umgebung. Garten und Spielplatz am Hause. — Empfohlen d. Eltern zc. früh. Pens. Honorar 1000 Mk. Prosp. u. näh. Ausk. durch d. Vorsteh.: Frl. **Clementine Dupré,** staatlich geprüfte Oberlehrerin. 3714.10.6

Sofienstr. 81b, **Sofienbad,** Sofienstr. 81b

Wannen- und Brausebäder I. und II. Klasse, 3411.7.6

Reform heisse Luft- und Dampfbäder I. und II. Klasse, Wasseranwendungen

jeglicher Art und mild (Kneipp). Separate **Warteräume,** helle, freundliche und luftige **Kabinette,** grösste **Reinlichkeit,** freundliche **Bedienung, Gartengenuss.** Täglich geöffnet, Sonntags bis 12 Uhr.

Hafer, Haferschrot, Maisschrot württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Stopfwelschkorn, 792.—29 **Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu**

empfiehlt

Carl Baumann,

Akademiestrasse 20, Karlsruhe.

Zu baldigem Eintritt wird ein tüchtiger

Bautechniker

gesucht. 4688.2.1

M. Reiher, Freiburg i. B.

Architekt und Bauunternehmer.

Per 15. Sept. oder 1. Okt. wird von f. Pr.-Haus in Metz ein **tüchtiges,** in allen Zweigen der Haushaltung bewandertes

Mädchen

gegen **hohen** Lohn und gef. Stellung gesucht. Liebe zu Kindern erf. Reise w. verg. Off. nebst Photographie erbeten an die Exp. ds. Bl. unter Nr. 4687.2.1

Druck und Verlag von Otto Nemnich, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.